

Atheismus-Bewegung in Indien

Autor(en): **Hiorth, Finngeir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herzlichen Dank!

Auf unseren Aufruf in der Dezember-Ausgabe des FREIDENKER hin sind zahlreiche Spenden eingetroffen. Da wir nicht jede einzeln verdanken können, möchten wir uns hiermit für alle grösseren und kleineren Überweisungen bedanken.

Der Zentralvorstand

Delegiertenversammlung 1996

Sonntag, 28. April 1996

Hotel Merian - Café Spitz, Basel

Anträge an die DV bitte bis spätestens

16. März 1996 schriftlich an das

Zentralsekretariat FVS, Postfach 14, 8545 Rickenbach ZH

Atheismus-Bewegung in Indien

Finngeir Hiorth, Norwegen

Dass der Atheismus in Indien sehr lebendig ist, zeigte sich mir bei einem Besuch Ende 1995 in Madras, der Hauptstadt von Tamil Nadu. In diesem Staat im Süden Indiens, wo etwa 58 Millionen Menschen, die meisten von ihnen Tamilen, leben, gibt es eine sehr aktive atheistische Bewegung, welche sich Self-Respect movement, oder Darvidian Association nennt.

Die Bewegung wurde 1929 vom bekannten tamilischen Atheisten Periyar (1879-1973) gegründet, der sowohl als Organisator als auch als fähiger Geschäftsmann bekannt war. Periyar war allerdings kein demokratischer Mensch: Wer sich seiner Bewegung anschloss musste seine Führung akzeptieren oder gehen. Periyar griff die Brahmanen, die traditionell höchste indische Kaste, welche auch die meisten der Hindu-Priester stellt, immer wieder heftig an. Er stellte alles in Frage: das indische Kasten-System, die Vormacht der Brahmanen, die Hindu-Mythen, Rituale, bis hin zum Gottes-Konzept. Auf einer Statue im Zentrum des Self-Respect movement, dem Periyar Thidal, steht die Inschrift: "Es gibt keinen Gott, es gibt kei-

nen Gott, es gibt überhaupt keinen Gott. Derjenige, der Gott erfunden hat, ist ein Dummkopf. Wer Gott verkündet ist ein Schuft. Wer Gott verehrt ist ein Barbar." Es soll im ganzen Staat Tamil Nadu 500-600 ähnliche Statuen geben. Seit 1978 wird die Bewegung von K. Veeramani, einem fähigen und angesehenen Mann, angeführt. 1995 hat die Bewegung etwa 30 Institutionen in drei verschiedenen Städten unterstützt: Kinderheime, Schulen und andere Bildungseinrichtungen, ein Büro für Ehefragen, verschiedene medizinische Zentren, Rechtsberatungsstellen etc.

Nach eigenen Angaben hat die Bewegung mehr als 100'000 Mitglieder. Etwa 1000 von ihnen nahmen am 10. Januar 1996 an einer beeindruckenden Demonstration in den Strassen von Madras teil: Zu verschiedenen Kunststücken wurde die Parole "no god, no god" skandiert, beendet wurde die Prozession mit einem "Feuerlaufen".

Am selben Abend versammelten sich etwa 2000 Personen. Zuerst hörten sie die leidenschaftlichen und witzigen Reden von mehreren führenden Mitgliedern der

Vernunft siegt in Schweden

In Lund, seit dem Jahre 1060 Bischofssitz, erklärte mir vor einiger Zeit ein Gesprächspartner, der sich als Christ zu erkennen gab, dass die Staatskirche nur noch bemüht werde, wenn getauft, konfirmiert, geheiratet und begraben werde. Ansonsten spiele sie kaum noch eine Rolle. Das bestätigt auch die Forschungsgruppe für Gesellschafts- und Informationsstudien (FSI), nach deren neuester Umfrage nur noch 5% der Staatsbürger den Gottesdienst besuchen. (...)

Vor kurzem ging die Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Schwedens skandinavisch-nüchtern an die Erörterung ihrer Kirche heran. Mit Zweidrittel-Mehrheit beschloss man in Sigtuna, dass die seit 1527 bestehende Staatskirche zum 1. Januar 2000 umgewandelt wird in eine vom Staat unabhängige Glaubensgemeinschaft. (..)

Im toleranten Schweden ist es nun also die Kirche selbst, die mit Anstand ins nächste Jahrtausend gehen will: Die staatlich eingezogene Kirchensteuer verschwindet und wird durch einen Mitgliederbeitrag ersetzt, dessen Höhe die jeweilige Gemeinde beschliessen soll.

aus: FREIDENKER 4-95 DFV, Dortmund

Anmerkung der Redaktion:

Die Lösung in Schweden entspricht jener der Kantone Genf und Neuenburg. Eine entsprechende Initiative im Kanton Baselland ist angelaufen.

Bewegung, anschliessend wohnen sie einer self-respect Hochzeitsfeier bei. Der Abend wurde mit einem kulturellen Programm und einem Nachtessen abgerundet.

Etwa 30 Delegierte aus 8 Ländern waren als Gäste anwesend.

(Original englisch, deutsch Reta Caspar)